

**Secondhand Japan:
Used Goods Regulation 1645 – Present
(Part 2)**

Frank G. Bennett, Jr. , Nagoya

- I. Introduction
- II. Business as Usual: 1895-1949
- III. Adapting to the New Constitution: 1949-1962
- IV. The Widening Gyre: 1962-1995
- V. Turning the Tables: 1995-present
- VI. Conclusion

[p. 128 – 144]

SUMMARY

As in many countries, used goods dealers in Japan are obligated to maintain a record of sales and purchases, open to police inspection, with a view to discouraging theft. The first part of this article explored the early origins of this rule in the Japanese context, beginning from the middle of the seventeenth century. We left the story at the transition from the Tokugawa-era guild-based commercial system to the more transparent commercial environment that emerged with the adoption of Western civil and commercial legal models.

The effect of this transition on the used goods trade was to shift the primary responsibility for commercial discipline and theft suppression from the used goods dealer guilds to public governmental institutions. In fact, however, very little changed in the relationship between the police and the used goods trade in the short run, since in practice the police, who enjoyed broad discretion, permitted the head of the local dealer association a veto over new licensing applications. Today, the police/dealer accommodation is considerably weaker; and the forces behind this change can be seen in the background of three legislative acts passed between 1949 and 1995.

A Used Goods Business Act was passed in 1949. It was stronger than preexisting law in requiring renewal of licenses once in three years. However, it also set forth objective standards for the issuance of licenses, curtailing discretion that the police had previously enjoyed.

In 1962, the National Police Agency introduced a technical revision of the 1949 law, eliminating the three-yearly renewal requirement. A committee member with strong ties

to the police proposed that pawnbrokers and used goods dealers should be positively protected from competition, in exchange for enhanced duties of cooperation in community policing. This proposal was rejected by the government on constitutional and other grounds.

In 1995, the law was again revised. Previously, a violation of the law at one store of a multi-store enterprise provided grounds for revoking the licenses of all stores under the same ownership, nationwide. This rule was eliminated, and national chain stores dealing in used goods expanded very quickly after.

From 2001, sales of used goods via the Internet have arrived in Japan, presenting a new and more challenging style of market. While this and the preceding moves toward an expanded market for used goods have had the predictable effect of enhancing the opportunity to profit from theft, this has been balanced by benefits to consumers and to the environment.

ZUSAMMENFASSUNG

Wie in vielen anderen Ländern auch, sind Gebrauchtwarenhändler in Japan dazu verpflichtet, Aufzeichnungen über die An- und Verkäufe zu führen. Diese können von der Polizei eingesehen werden und sollen der Bekämpfung von Diebstählen dienen. Der erste Teil des Artikels (ZJapanR 21, 2006) war den Ursprüngen dieser Vorschrift in Japan ab der Mitte des 17. Jahrhunderts gewidmet. Er endete mit dem Übergang von dem vom Zunftwesen geprägten Wirtschaftssystem der Tokugawa-Zeit zu einer transparenteren Wirtschaftsordnung, die mit der Übernahme westlicher Rechtsmodelle im Bereich des Privat- und Handelsrechts aufkam.

Dieser Übergang wirkte sich auf den Gebrauchtwarenhandel in einer Verlagerung der primären Verantwortung für wirtschaftliche Disziplin und die Verhinderung von Diebstahl und Hehlerei von den Gebrauchtwarenhändlern hin zu staatlichen Einrichtungen aus. Tatsächlich änderte sich jedoch auf kurze Frist wenig im Verhältnis zwischen Polizei und Gebrauchtwarenhandel, da in der Praxis die Polizei, der ein weiter Ermessensspielraum zukam, den Vorstehern örtlicher Händlervereinigungen ein Einspruchsrecht bei der Vergabe neuer Lizenzen einräumte. Heutzutage finden sich Zugeständnisse der Polizei an die Händler in wesentlich geringerem Ausmaß. Die Kräfte, die diese Veränderung herbeigeführt haben, sind im Umfeld dreier Gesetze zu suchen, die zwischen 1949 und 1995 verabschiedet wurden.

Im Jahr 1949 wurde ein Gesetz über den Handel mit Gebrauchtwaren erlassen. Mit der Einführung einer Pflicht zur Erneuerung der Lizenz alle drei Jahre war dieses strenger als vorangehende Gesetze. Es wurden jedoch auch objektive Maßstäbe zur Erteilung von Lizenzen niedergelegt, die den bisherigen Ermessensspielraum der Polizei einschränkten.

Im Jahr 1962 legte die Nationale Polizeibehörde eine formale Revision des Gesetzes von 1949 vor, die die dreijährliche Erneuerungspflicht abschaffte. Ein Mitglied des Ausschusses mit engen Beziehungen zur Polizei schlug vor, daß Pfandleiher und Gebrauchtwarenhändler aktiv vor Wettbewerb geschützt werden, im Gegenzug jedoch einer erhöhten Pflicht zur Kooperation mit der Polizei unterliegen sollten. Dieser Vorschlag wurde von der Regierung unter anderem auch aus verfassungsrechtlichen Gründen abgelehnt.

Im Jahr 1995 erfuhr das Gesetz eine weitere Novellierung. Bis dahin hatte ein Verstoß gegen das Gesetz durch eine Filiale eines Unternehmens mit mehreren Filialen zu einem Entzug der Lizenzen aller Filialen landesweit geführt. Diese Vorschrift wurde abgeschafft, was zu einer raschen Expansion von Filialunternehmen im Gebrauchtwarenhandel führte.

Im Jahr 2001 wurde mit dem Verkauf von Gebrauchtwaren auch über das Internet ein neuer Markt mit zahlreichen Herausforderungen eröffnet. Diese, wie auch die vorangehenden Entwicklungen in Richtung einer Erweiterung des Marktes mit Gebrauchtwaren haben zwar, wie vorherzusehen war, die Möglichkeiten, aus Diebstahl und Hehlerei Gewinn zu schlagen, vergrößert. Dies wurde jedoch durch die sich ergebenden Vorteile für Verbraucher sowie für die Umwelt ausgeglichen.

(Übersetzung durch d. Red.)